

Inhaltsverzeichnis

Die Springwurzel	3
-------------------------------	----------

[<<< zurück](#) | [Sagen der Bergstädte Clausthal und Zellerfeld](#) | [weiter >>>](#)

Die Springwurzel

Vor vielen Jahren gab es eine wunderbare Blume, die Springwurzel oder auch Johannismurzel genannt wurde. Sie war aber ebenso selten als wunderbar. Sie blühte nur in der Johannismacht (Einige sagen: unter dem Farrenkraut) zwischen 11 und 12 Uhr; mit dem zwölften Glockenschlage war sie verschwunden. Nur in waldigen Gegenden, wo viele edle Metalle im Schoße der Erde ruhten, wurde sie dann und wann in dieser Nacht auf einsamen Bergwiesen gesehen. Die Berggeister wollten durch sie den Menschen zeigen, wo ihre Schätze zu finden wären. Die Blume selbst war gelb und leuchtete in der Nacht wie ein Licht. Sie stand niemals still, sondern hüpfte beständig hin und her. Auch fürchtete sie die Menschen, denn sie floh vor ihnen und Keiner hat sie jemals gebrochen, es sei denn, daß er von der Vorsehung ausdrücklich dazu bestimmt gewesen wäre. Wer so glücklich war, sie zu pflücken, dem zeigte sie alle Schätze der Erde und machte ihn dadurch reich, sehr reich und glücklich.

Auf Clausthal ist ein Mann gewesen, der hat gehört, daß in der Johannismacht um Zwölf die Springwurzel geholt werden könne, vor der alle Schlösser aufspringen müssen. So geht denn dieser Mann, der Stopp geheißen hat, dahin, wo jetzt vor Clausthal die Scheibenschanze steht und eine Wiese ist. Da standen damals Farren, und wie er dahin kam, sah er die Johannismurzeln, die in der Johannismacht blühten. Zur Vorsicht hatte er sich ein großes Schloß ans Bein gebunden, und so ging er vorsichtig zwischen den Johannismurzen herum mit dem Schloß am Bein. Da kam ein großer Kerl unter die Wurzeln, reden that er nichts, der schlug ihm sein Bein durch seine Beine und schlürfte ihn so über den Farren mit dem Schlosse hin und her, bis es Zwölf schlug. Da warf er ihn eine Ecke Wegs hin auf den Erdboden, und er lag ohne Besinnung eine Stunde lang, und wie er da aufwachte, lief er nach Haus, und das Schloß mit dem langen Stricke hat er vergessen abzulösen. Und wie das Schloß nun beim Laufen klapperte, meinte er, der große Kerl sitze hinter ihm. Da lief er immer mehr und das Schloß zerschlug ihm die Beine, und so stürzte er damit in die Stube, und die Leute, die noch aufgewesen sind und auf ihn gewartet haben, wußten nicht, was sie dazu denken sollten und was ihm fehle. Sie fragten hin und her, er konnte aber nicht sprechen. Sie kleideten ihn aus, da war Alles an ihm allheil (ganz) schwarz, wo ihn der große Kerl, der der Teufel gewesen ist, hin und her geschleudert hatte. Am andern Morgen brachte er einige Worte hervor und erzählte, was mit ihm geschehen war. Den Mittag aber war er schon todt.

Quellen:

- *Sagen des Ober-Harzes und der Gegend von Harzburg und Goslar bis zur Grafschaft Hohenstein und bis Nordhausen*, gesammelt und mit Anmerkungen herausgegeben von *Dr. Heinrich Pröhle.*, 1853, Brockhaus Leipzig;
- [Projekt Gutenberg.de](#)

[sagen](#), [proehle](#), [sagenoberharz](#), [harz](#), [clausthal](#), [zellerfeld](#)

From:
<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:
<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=text:oberharz095&rev=1688122127>

Last update: **2025/01/30 11:54**



